

Die Schüler Joh. Seb. Bachs

Von Hans Löffler (Dobitschen)

I. Vorbemerkung

Die Anregung zu dieser Arbeit gab 1926 der verstorbene bekannte Leipziger Bachforscher, Kirchenmusikdirektor Bernhard Friedrich Richter; er hat leider die Fülle des gewonnenen Stoffes nicht mehr erlebt.

Wird berichtet, daß der Thomaskantor Moritz Hauptmann über 300 in- und ausländische Schüler gehabt hat, so erscheint die Zahl der Schüler Bachs gering; aber noch vor etwa 30 Jahren wußte man gemeinhin nur an die 25 Namen derer, die zu des Meisters Füßen gesessen hatten, während heute bereits 81 nachweisbar sind.

Eine Rechtfertigung dieser Zusammenstellung ist nicht nötig: Es ist Ehrensache, die Namen dieser Männer auf einer Ehrentafel zu verewigen, weil sie Schüler eines so unvergleichlich großen Meisters waren, von seiner Kunst lebten und sie überall bekanntmachten.

Wer ist nun Schüler Seb. Bachs? Nicht alle, die sich so nennen mochten, also nicht ohne weiteres die Thomaner, die seinen Singunterricht genossen; aber die Schüler und Studenten, die seine Helfer bei der „Musik“ waren, die bei ihm Privatunterricht erhielten, darüber hinaus solche Männer, die eifrige Verfechter seiner Kunst waren, wie ein J. P. Kellner; die eng mit ihm befreundet waren, wie Kantor Koch in Ronneburg oder wie ein Elias Bach. Eine scharfe Grenzlinie wird sich da nie finden lassen. Das Leben ist eben anders als eine schematische Ein- und Anordnung. Damit sei ausdrücklich ein Verfahren abgelehnt, wie es seinerzeit A. Schiffner angewendet hat in seinen „Geistigen Nachkommen Seb. Bachs“. Der Kreis der Schüler, Verehrer, Bewunderer und Verbreiter der Bachschen Kunst hatte seine Grenze in den Schülern der Bachschüler; Männer wie Forkel, Rembt oder der Sammler Pölchau, die Bachs Erbe erhalten halfen, gehören als letzte noch zu diesem Kreis, sind aber keine Schüler mehr!

Von einer Einbeziehung der Söhne Bachs in den Schülerkreis wurde bewußt abgesehen.¹

¹ An Literatur zu unserem Stoffgebiet sei aufgeführt:

Joh. Ad. Hiller, Lebensbeschreibungen, I, Leipzig 1784, S. 24 (nennt: Altnikol, Goldberg, Agricola, Krebs, Kirnberger und Homilius). „Noch bis auf den heutigen Tag hält man es für eine Ehre, den Unterricht dieses großen Mannes genossen zu haben, so daß sich mancher für einen Schüler desselben ausgibt, der es doch niemals gewesen ist.“

Reinhold Sietz, Die Orgelcompositionen des Schülerkreises um Joh. Seb. Bach. Diss., Göttingen. BJ 1935.

Hans Löffler, Johann Ludwig Krebs, in: BJ 1930. — Johann Tobias Krebs und Matthias Sojka, in: BJ 1940/48.

Ein unbekannter Schüler Seb. Bachs, in: BJ 1949/50. — Johann Sebastian Bachs Reisen im Thüringer Land, in:

Bach in Thüringen, Berlin 1950. — Bachs Schüler in Thüringen, in: Joh. Seb. Bach in Thüringen, Weimar 1950. —

Thür. Musiker um Joh. Seb. Bach in: Festschrift der Landesbibliothek Altenburg, Thüring. Studien 1956. —

Die Schüler Seb. Bachs und ihr Kreis, in: Zs. f. ev. Km. 1929/31.

Max Schneider, Bachurkunden, Leipzig 1917, Ph. E. Bach (an Forkel) nennt als Schüler: Schubert, Vogler, Goldberg, Altnikol, Krebs, Agricola, Kirnberger, Mützel und Voigt in Anspach.

Lexica Walther, Gerber, Schilling u. a.

II. Übersicht

<i>Abel</i> , Karl Friedrich	Nr. 62	<i>Ludewig</i> , Bernhard Dietrich	Nr. 34
<i>Agricola</i> , Johann Friedrich	„ 57	<i>Mempel</i> , Johann Nicolaus	„ 13
<i>Altnikol</i> , Johann Christoph	„ 68	<i>Mizler</i> , Lorenz Christoph	„ 48
<i>Bach</i> , Johann Bernhard	„ 7	<i>Mützel</i> , Johann Gottfried	„ 74
„ Johann Ernst	„ 53	<i>Nagel</i> , Maximilian	„ 51
„ Johann Elias	„ 56	<i>Naumann</i> , Gottlieb Daniel	„ 42
„ Johann Heinrich	„ 30	<i>Nichelmann</i> , Christoph	„ 39
„ Johann Lorenz	„ 6	<i>Nicolai</i> , David	„ 31
„ Samuel Anton	„ 45	<i>Noah</i> , Georg Heinrich	„ 61
<i>Bammeler</i> , Johann Nathanael	„ 76	<i>Nützer</i> , Johann Gottfried	s. Anhang 2
<i>Barth</i> , Christian Samuel	s. Anhang 6	<i>Oley</i> , Johann Christoph	Nr. 73
<i>Baumgarten</i> , Johann Christoph	Nr. 18	<i>Preller</i> , Johann Gottlieb	„ 14
<i>Becker</i> , Johann	„ 78	<i>Raden</i> , Gottlob Ludwig	„ 55
<i>Doles</i> , Johann Friedrich	„ 58	<i>Reimann</i> , Johann Balthasar	s. Anhang 3
<i>Dorn</i> , Johann Christoph	„ 43	<i>Rust</i> , Johann Ludwig Anton	Nr. 70
<i>Drexel</i> (Dretzel)	„ 19	<i>Scheibe</i> , Johann Adolf	„ 33
<i>Einicke</i> , Georg Friedrich	„ 44	<i>Schemelli</i> , Christian Friedrich	„ 49
<i>Folger</i> , Karl August	„ 69	<i>Schimert</i> , Peter	„ 36
<i>Francisci</i> , Johann	s. Anhang 7	<i>Schmidt</i> , Johann	„ 8
<i>Freudenberg</i> , Sigemund	Nr. 29	„ Johann Christian Jakob	„ 9
<i>Fritzsche</i> , Christian Gottlieb	„ 63	„ Johann Christoph	„ 11
<i>Fröber</i> , Christoph Gottlieb	„ 27	„ Johann Michael	s. Anhang 4
<i>Gabler</i> , Christian Friedrich	„ 77	<i>Schneider</i> , Johann	Nr. 23
<i>Geier</i> , Benjamin Gottlieb	„ 41	<i>Schubart</i> , Johann Martin	„ 1
<i>Gerber</i> , Heinrich Nikolaus	„ 25	<i>Schübler</i> , Johann Georg	„ 10
<i>Gerlach</i> , Johann Carl Gotthelf	„ 28	<i>Sonnenkalb</i> , Friedrich Wilh.	s. Anhang 5
„ Theodor Christian	„ 37	<i>Sojka</i> , Matthias	Nr. 75
<i>Gmelin</i> , Samuel	„ 17	<i>Stockmar</i> , Johann Melchior	„ 38
<i>Goldberg</i> , Johann Gottlieb	„ 64	<i>Straube</i> , Rudolf	„ 47
<i>Gräbner</i> , Christian Heinrich	„ 40	<i>Tischer</i> , Johann Nicolaus	s. Anhang 1
<i>Große</i> , Johann Michael	„ 79	<i>Transchel</i> , Christoph	Nr. 67
<i>Haase</i> , Johann Gottlob	„ 52	<i>Trier</i> , Johann	„ 65
<i>Hartwig</i> , Karl	„ 46	<i>Vogler</i> , Johann Caspar	„ 2
<i>Heinrich</i> , Johann Georg	„ 54	<i>Voigt</i> , Johann Georg (Vater)	„ 12
<i>Homilius</i> , Gottfried August	„ 50	„ Johann Georg (Sohn)	„ 81
<i>Kellner</i> , Johann Peter	„ 32	<i>Wagner</i> , Georg Gottfried	„ 22
<i>Kirnberger</i> , Johann Philipp	„ 60	<i>Wecker</i> , Christoph Gottlob	„ 26
<i>Kittel</i> , Johann Christian	„ 72	<i>v. Weimar</i> , Ernst August	„ 16
<i>Koch</i> , Johann Sebastian	„ 3	„ Johann Ernst	„ 15
„ Johann Wilhelm	„ 59	<i>Weyrauch</i> , Johann Christian	„ 21
<i>Kräuter</i> , Philipp David	„ 20	<i>Wild</i> , Friedrich Gottlieb	„ 24
<i>Krebs</i> , Johann Ludwig	„ 35	<i>Wünsch(e)</i> , Christian Gottlob	„ 66
„ Johann Tobias	„ 4	<i>Zang</i> , Johann Heinrich	„ 71
<i>Kreising</i> , Johann Georg	„ 80	<i>Ziegler</i> , Johann Gotthilf	„ 5

III. Die einzelnen Schüler

1. *Schubart*, Johann Martin, geb. 1690, „9. Martii baptisatus, filiulus Otto Schubart“, geboren demnach am 8. 3. 1690 in Gehra(berg) bei Ilmenau; der Vater war Müller. — 1707 (Oktober) bis 1708 (Juni) bei Seb. Bach in Mühlhausen; es ist möglich, daß er Bach schon in Arnstadt kennengelernt hat. 1708 bis 1717 bei Seb. Bach in Weimar, Hausgenosse, Schüler und Freund. 1717 gegen Advent Hoforganist und Kammermusicus in Weimar, als Bach nach seiner Verhaftung ungnädig entlassen wurde. Handschlag erst 13. April 1718, Besoldung aber erstmalig 13. 12. 1717.

„Er zeigte sich seines Lehrers vollkommen würdig, genoß viele Beweise ausgezeichneter Anerkennung und hätte es gewiß zu etwas Großem in der Kunst gebracht, wenn ihn nicht der Tod so früh abgerufen hätte“, sagt Hilgenfeldt¹. Schubart starb nach Walther (Lex.) am 2. 4. 1721.²

2. *Vogler*, Johann Caspar, geb. 2. 5., getauft 23. 5. 1696 in Hausen bei Arnstadt. Vater: Hanß Nickel Vogler, Müller „in Haußen an der Wipfra“, nach Forkel und BB P 22438/5 schon in Arnstadt Bachs Schüler, 10 Jahre alt, dann (1708?) bei Ph. Erlebach und Nikolaus Vetter (Hoforganist), etwa 1710 aber bei Bach in Weimar; er nennt sich 1729 selbst einen „Scholar von dem berühmten Herrn Bachen“. Im Nekrolog als Schüler Bachs bezeichnet; 1715 Organist in Stadtilm, so z. B. G. A. Wette, Hist. Nachrichten . . . Weimar 1737. Er wurde 1721 am 19. Mai „mittels Handschlag angenommen“ und also des Lehrers 2. Nachfolger als Kammermusicus und Hoforganist.³ Besoldung der fürstlichen Ober-Vormund-Kammer: „250 rth.; 12 th. f. 12 Sch. Korn, 8 th. f. desgl. Gerste, 1 th. 18 gl. u. 2 th. 15 gl. aus e[iner] f[ürstlichen] Stiftung jährl.“; dazu „vor die ihme committierte Visitation derer Orgeln von denen Kirchen jeden Orts etwas gewisses erhalte“⁴. 1728 war wahrscheinlich — nach dem Regierungsantritt Ernst Augusts — Seb. Bach in Weimar und 1729 (Weihnachten) Vogler in Leipzig zur Bewerbung an die Orgel der Nikolaikirche; im Protokoll zu den „Drey Räten“ heißt es:

„Unter denen so die Probe gemacht, hätten Vogler und Schneider sich wohl exhibieret, der erste aber hätte die Kirche irre gemacht“, (Hofrath u. Bürgermeister D. Lange) „... und zu geschwinde gespielt.“

Eine Reise nach Görlitz zur Bewerbung an die Sonnenorgel Casparinis verhinderte „ungestümes Schneewetter“. Auch eine weitere Bewerbung Voglers — 1735 nach Hannover — verlief ergebnislos: Vogler erhielt in Weimar keinen Abschied; der Herzog aber machte ihn zum Vizebürgermeister, 1739 zum wirklichen Bürgermeister. So blieb er in Weimar bis

¹ H: Joh. Seb. Bach, S. 146.

² Die Kirchenbücher der Schloßkirche sind 1774 verbrannt (Aber).

³ Vgl. Thür. Landeshauptarchiv Weimar A. 8995, Bl. 72.

⁴ Ebenda: B. 3500 (früher 3501) Bl. 27.

zu seinem Tode. Der Sterbeeintrag lautet 1763: „Herr Johann Kaspar Vogler, der hochfürstl. Residentz ältester Bürgermeister, auch hochfürstl. S. wohlbestellter Kammer-Musicus und berühmter Hoforganist ist am 3. Juni 1763 auf hiesigem Friedhofe beerdigt worden.“¹

Schüler: 1. Leuthard, Joh. Daniel, geb. 1706; 1730 Notist in Weimar, 1735 in Kulmbach (Gerber). 2. Ernst August II, Constantin (geb. 1738, gest. 1758).

Kompositionen: 1737 „Vermischte mus. Choralgedanken“; „Jesu Leiden, Pein und Tod“, Slg. Preller (Mus. B. Peters). Vgl. BJ. 1935.

3. Koch, Johann Sebastian, geb. 16. 6. 1689 in Ammern bei Mühlhausen, 1702 am Gymnasium in Mühlhausen; 1703 in Blankenburg, 1708 wieder zurück; hatte eine schöne Baßstimme und wurde Präfekt des Stadtsingechores, wirkte mit Bach an Divi Blasii, half mit Schubart dessen Noten-vorrat ergänzen, wie Walthers Lexicon berichtet; erlebte 1709 die Orgel-abnahme durch den Meister. Am 16. 4. 1711 in Jena immatrikuliert, war er dem Lehrer wieder nahe und wirkte 1712 in Schleiz als Baccalaureus, Bassist (1713), Figuralkantor (1719), Quartus (1723) und ward 1728 endlich Kapelldirektor; er starb 17. 1. 1757 im 68. Jahre. Vgl. Bachs Reise 1721 zum Grafen Heinrich XI. nach Schleiz.²

4. Krebs, Johann Tobias (1690–1762), dazu vergleiche man BJ 1940/48, S. 136–145.

5. Ziegler, Johann Gotthilf, geb. 25. 3. 1688 in Leubnitz bei Dresden; 1692 Singeschüler, 1694 Orgelschüler, 1698 Hilfsorganist; 1700–06 bei Petzold in Dresden; 1706–08 erste Reise: nach Halle (1708 bei A. H. Franke, Colleg. musicum); 1710 bei Fr. W. Zachow Organist; 1712 bei Joh. Theile, Merseburg. — 2. Reise: nach Frankfurt a. M., 1713 in Halle (Univ.), Seb. Bach in Halle; 1715(?) in Weimar; Schüler Bachs „im Choral-Spielen“ nach eigener Angabe. 1716: Bach wieder in Halle. Ziegler wird Substitut A. Meißners an der Orgel der Ulrichskirche. 1718 Nachfolger Meißners. 1740 Bach beim Kantor J. G. Hille in Glaucha bei Halle. Um 1730 war Ziegler bereits ein gesuchter Musiklehrer, erlernt den Kupferstich. Sein Orchester: 6 Violinen, 2 Bratschen, 1 Baßgeige, 1 Fagott, 2 Flöten, 2 Zinken, 2 Trompeten, 1 Spinett, 2 Kesselpauken.³ Vergeblich bewarb er sich 1746 an die Marienkirche; Friedemann Bach wurde gewählt. 1747 krank, Blüher sein Vertreter; starb am 15. 9.: „Herr Johann Gotthilf Ziegler, Organist bei dieser Kirche (St. Ulrich) starb ♀ den 15. dit. hor. 10 vesp. alt 59 Jahre und 6 Monate weniger 10 Tage“, beerdigt am 19. Sept. 1747, „sepultus privatim gratis“.

¹ Stadtkirche Weimar.

² Vgl. Bach in Thüringen S. 86.

³ Vgl. Serauky, Musikgeschichte Halle II/2, S. 49 unten.

Schüler: Nur 4 bisher bekannt: Ziegler, Christian Gottlieb, vor 1720; Spieler, Andreas, um 1730; Barth, Ernst Christian, 1734; Blüher, Carl August; und Untzer...

Kompositionen: Vgl. Serauky¹.

6. *Bach*, Johann Lorenz (1695—1773), Kantor in Lahm (Itzgrund). Über ihn gibt BJ 1949/50, S. 106—108 genügende Auskunft. Er war 1713 bis 1717 in Weimar.

7. *Bach*, Johann Bernhard (1700—1743), ein „optimus artifex“ laut Sterbebuch; Schüler Bachs in Weimar, Helfer in Köthen (Notenschreiber) und dann Organist in Ohrdruf; auch hierzu ist BJ 1949/50, S. 108—110, zu vergleichen.

8. *Schmidt*, Johann, geb. 16. 12. 1674 in Remstedt, 6. 1. 1694 Organist in Zella (St. Blasii); um 1704—06 in Verbindung mit Bach in Arnstadt; 1722 führte er den jungen J. P. Kellner in Bachs Werke ein.² Schmidt war ein „perfekter Organist“, sagt J. H. Wedel am 20. 2. 1742; vgl. auch Marburg, Hist.-krit. Beiträge I, 441 und Spitta II, 718. — Er starb 1746: Im Bericht des Adjuncten Steubing³ vom 25. 7. 1746 liest man: „Es ist der alte Mägdgen-Schulmeister Johann Schmid, welcher 52 Jahr und 6 Monat als Organist... alhier in Zella gewesen, verwichenen Freitag, als 22 huius plötzl. an einem Schlagfluß gestorben“... „Der beste Organist im Lande... weit und breit berühmt gewesen.“

Schüler: J. P. Kellner; andre sind nicht mehr bekannt.

Kompositionen: Vgl. Seiffert, Geschichte der Klaviermusik I, 360.

9. *Schmidt*, Joh. Christian Jakob, Organist in Zella (Sohn des vorigen), geb. um 1707 dortselbst⁴; 1726 in Jena, stud. jur. 1727 in Leipzig⁵. Er ist wahrscheinlich der Faber, dem Bach am 1. 3. 1749 einen Kanon widmete, nicht sein Vater: *Domine Possessor / Fidelis Amici Beatum Esse Recordari / tibi haud ignotum : itaque / Bonae Artis Cultorem Habeas / verum amicum Tuum*⁶. 1740 war er Kantor in Sommerhauß bei Würzburg; dann in Zella, in Themar, in Schleusingen; 1746 aber Nachfolger seines Vaters in Zella am Thür. Wald. Er starb — nach den Akten — am 18. 6. 1768, 61 Jahre alt, nach 14tägiger Krankheit. — Seine Besoldung war: 50 fl. (Schule), 50 fl. (Orgel), 25 fl. Addition, 10 fl. (aus der Kirche).⁷

¹ Musikgeschichte Halle II/2, S. 49 unten.

² Vgl. Spitta, Joh. Seb. Bach II 729.

³ Landesarchiv Gotha, Amt Zella Nr. 492, Bl. 26/7.

⁴ Kirchenbücher verloren.

⁵ Erler III, 362.

⁶ Vgl. Spitta, Joh. Seb. Bach II, 717.

⁷ Landesarchiv Gotha, Amt Zella Nr. 492, Bl. 26/7.

10. *Schübler*, Johann Georg, geb. 1720 (?), Sohn des Büchschäffters J. Heinrich in Zella, um 1740 in Leipzig, „hatte die Musik in Leipzig bei dem berühmten Bach gelernt“, 1746 war er in Zella Pate bei Joh. Georg, dem Söhnlein des Schaftermeisters Georg Nicolaus Schübler; er war damals „ein der Organisten Kunst Beflüssener“; 1746–50 stand er in Geschäftsverbindung mit Seb. Bach, vgl. die sog. Schüblerschen Choräle. Sch. war auch Graveur und Eisenschneider.¹ Er stach auch das 6stimmige Ricercar; nach Spitta II/844 vielleicht auch die Kunst der Fuge. Schübler war auch Tonsetzer: 1764 besaß Forkel von ihm ein „Trio ex Dd.“ (BB, Ms. 30194). — Sterbeort und -zeit sind unbekannt. *geb. nach 1753*

11. *Schmidt*, Johann Christoph, Hartz.(gerodensis), 1719 in Harzgerode, „Copiste und Organist bei hiesiger Stadtkirchen“; er hatte sich, als er bei Bach war, ein Klavierpräludium abgeschrieben: „Praeludium ex c dis di J. S. Bach; Joh. Ch. Schmidt p. t. org. d. 9. Nov. 1713.“ Sonst ist über ihn nichts bekannt. Ein Schüler dieses Schmidt ist der spätere Domorganist Joh. Philipp Sack (geb. um 1722 in Harzgerode, 1747–63 in Berlin am Dom).

12. *Voigt*, Joh. Georg, geb. um 1689 in Zella (St. Blasii), 1709–1727 (?) in Weimar, nach Walthers Lexicon vor 1728 „etliche Jahre Oboiste“, wird von Ph. E. Bach in seinem Brief an Forkel vom 13. 1. 1775 als Schüler seines Vaters bezeichnet. „Voigt in Anspach, geheimer Cantzelleiste, Oboiste; er tractieret ... auch die Flûte travêr.“ Vermutlich wirkte er in Weimar bei den Kantaten Bachs mit. 1744–48 spielte in der Ansbacher Kapelle auch der Bach-Schüler Max Nagel (vgl. später). Der Sterbeeintrag Voigts lautet: „Anno 1766, ♀ 7. He. Voigt Johann Georg, Secretarius und Geh. Raths Registrator. Steckfluß. 77 Jahre. Früh. 3. Class.“

13. *Mempel*, Joh. Nicolaus, Kantor, bekannt durch die „Sammlung Mempel-Preller“ der Musikbibliothek Peters. Mempel benutzt gleich Preller Quellen aus Bachs jüngerer Zeit, wie die Weimarer Varianten zeigen; seine Abschriften „zeichnen sich durch Korrektheit ganz besonders aus“, sagt M. Seiffert (Jb. d. Mus. Bibl. Peters Bd. XI). Auch die BB hat Mempelsche Abschriften (P 1084 und 1095). In Sammlung Hauser war eine Abschrift „Joh. Nicol. Mompell poss.“ gezeichnet; vgl. BG. 36 Vorw. S. L u. S. 91. Jetzt ist es gelungen, den Ort seiner Wirksamkeit ausfindig zu machen; in Kürze sein Lebenslauf: 1713 geboren in Heyda bei Ilmenau, 1740–47 Kantor in Apolda, 10. 4. 1742 daselbst verheiratet; am 26. 2. 1747 begraben in Apolda. Wie er mit Seb. Bach bekannt wurde, ist noch unbekannt, ebenso die Schüler und Kompositionen.²

¹ Vgl. Zella, Organisten-Matrikel; Mittlg. v. Pfr. Schumann.

² Thür. Musiker, 1500–1800, Heft A. (Ms.)

14. *Preller*, Joh. Gottlieb, geb. um 1700, um 1743 und 1749 Organist (Ort unbekannt). Seine Abschriften zeigen die Jahreszahlen 1739, 1743, 1749 (1. 3.) Er kennt auch Stücke von J. K. Vogler, J. Ernst von Weimar, J. Ludwig Krebs. War Preller bei Seb. Bach in Leipzig?
15. *Johann Ernst*, Prinz von Sachsen-Weimar, geb. 1697 in Weimar, 1707 Geigenschüler Eilensteins; dann Kompositionslehre bei J. G. Walther, 1708 Schüler Seb. Bachs am Klavier; Konzerte Johann Ernsts bearbeitete Bach für die Orgel (Schering, SJMG 5. Jg.). Terry sagt geradezu¹: „Bachs fleißige Transkriptionen anderer Werke aus der italienischen Schule sind gewiß auf seine Anregung zurückzuführen.“ Leider starb der begabte Prinz bereits 1715, 18¹/₂ Jahre alt, am 1. August zu Frankfurt a. M. Vgl. Edition Peters No. 247 Nr. 4: „Concerto dell' illustrissimo Principe Giovanni Ernesto Duca di Sassonia appropriato all'Organo a 2 Clav. e Pedale da Giovanni Sebastiano Bach.“
16. *Ernst August*, Herzog von Sachsen-Weimar, Sohn des Herzogs Joh. Ernst (gest. 1707), geb. 1688, 1709 Mitregent seines Oheims Wilhelm Ernst, 1728–48 regierender Herzog. Forkel berichtet, Herzog E. August sei Bach mit herzlicher Liebe zugetan gewesen. War er Schüler Bachs? Vgl. die herzogl. Rechnungsbücher 1711–12: „2 fl. 6 gr. an 1 Claffter Floßholtz dem Organisten Bachen pro informatione desselben (= Herzog Ernst August) auf dem Clavier, 28. Juli 1711.“¹ Ernst August war ein großer Freund der Musik: er lernte Trompete blasen, nahm die Musiker auf Reisen mit, im Roten Schlosse wurde eifrig Musik gemacht, er besaß eine wertvolle Geigensammlung, war auch der Gönner Voglers usw.
17. *Gmelin*, Samuel (1695–1752), studierte in Greiz, Gera, Halle und war 1715 in Jena stud. philos. et theol. lt. Universitätsmatrikel; in einem Gesuch vom 21. 6. 1726 bekennt er sich als Schüler Bachs²: „Ad altiora studia tendens ad Academiam Jenensem me contuli, ubi tam Theologico quam Musico studio meas dedi vigilias, et sicuti in hoc praecunतो praestantissimo Dn. Bachio Directore tum temporis Principis aulico Weimariensis, jamjam Cantore Lipsiensi celeberrimo studium meum decurrere coepi.“
- 1718 Musiklehrer in Jena (?), 1719 Kantor in Elsterberg, 1726 vergebliche Bewerbung nach Plauen, 1730 Rektor in Elsterberg, 1752 gestorben.
18. *Baumgarten*, Johann Christoph, 1687 geb.; in Ohrdruf 9 Jahre alt mit J. S. Bach bekannt, 1707 Schüler des Joh. Christoph Bach in Ohrdruf und 1708 in Weimar bei dessen Bruder J. S. Bach; 1721 Organist in Schkölen, 1727 Stadtorganist in Eisenberg, 1770 gestorben. In seiner Bewerbung dahin sagt er³: Er habe „diese Kunst nicht allein von dem be-

¹ Terry, Joh. Seb. Bach, S. 100.

² Flade E. nach Rats-Archiv Plauen Rep. I. IV / Sekt. I DN 1^x.

³ A. Werner, 4 Jahrhunderte im Dienste der Kirchenmusik, S. 131.

rühmten Bach gründlich erlernen“, sondern getraue sich auch alle Zeit das, was zur Kunst erfordert wird, zu praestieren.

19. *Drexel*..., das ist wahrscheinlich der Nürnberger Dretzel C. H., der auch Drexel genannt wurde.¹ Schubart sagt in seinen „Ideen“: „Drexel, ein Schüler des großen S. Bach und zwar einer seiner besten; er spielt die Orgel mit gewaltigem Verstand, besonders die Register ausnehmend /:benutzend:/, setzte mit Geist für dieses sein Instrument; sein Fugestil... leicht und verständlich; Contrapunct solide; Motetten und Kirchenstücke... vielschätzbarer...“ Dazu vergleiche man Will über den Dretzel²: „Einer der größten Virtuosen im Spielen und Componieren, auch außer Nürnberg berühmt. Seine Kompositionen, besonders in Kirchenstücken, allzeit schätzbar!“

Dretzel, Cornelius Heinrich, 1698 geb., 1712 (14 Jahre alt!) Marienorganist in Nürnberg, 1716 oder 1717 Besuch bei Bach in Weimar; 1719 Aegidienorganist in Nürnberg, 1743 bei St. Lorenz, 1764 an St. Sebald. Begr. 11. Mai 1775 (nach Dr. Wagner).

20. *Kräuter*, Philipp David (1690–1741), 1712 Stipendiat des Augsburger Scholarchats, in Weimar bei Seb. Bach, sammelte dessen Werke, 1713 in Augsburg, Kantor zu St. Anna.³ Komponist von Kirchenkantaten: „Epistolisches Seelen-Confect...“, Augsburg. 1720.⁴

21. *Weyrauch*, Johann Christian, geb. 13. 1. 1694 in Knauthain, 1717–30 stud. jur. in Leipzig, Schüler Bachs lt. Zeugnis vom 14. 1. 1730, Helfer Bachs „auf verschiedenen Instrumenten“, auch als Sänger; er habe „viele specimina hiesigen Ortes rühmlichst abgeleget“, würde auch „in arte componendi das seinige nach Verlangen zeigen; er werde persöhnlich alles dieses zu bekräftigen capable seyn“⁵. Er wurde Notar, heiratete 1739 in Leipzig. Näheres ist über ihn nicht bekannt.

22. *Wagner*, Georg Gottfried (1698–1756), einer der ersten Schüler in Leipzig; 1712–18 Thomaner, Schüler Kuhnaus. 1718–26 stud. theol., 1722 Bewerber nach Zeitz, ein guter Sänger, Orgelschläger, Violinist und Komponist; 1722 ff. Schüler Bachs und Helfer bei Kantaten, Bassist („Jesus nahm zu sich“ — Baßsolo!); Bach nennt ihn ein „tüchtiges Subjekt“. Die ersten Leipziger Kantaten haben vielfach Baßarien; 1726 bewarb Wagner sich an die Universitätsorgel, dann aber um das Kantorat in Plauen; Bach unterstützte diese Bewerbung durch 4 Briefe — mit Erfolg. Er starb am 23. 3. 1756

¹ So B. A. Wallner (2. 3. 1930) u. Dr. Wagner, Gauting (11. 5. 1930).

² Will, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon, IV, 338 u. V, 251.

³ Nach E. Fr. Schmidt in MGG I, 836 mitgeteilt von Dr. Wagner, Gauting.

⁴ Vgl. Eitner, Quellenlexikon u. Kümmerle, Enzyklopädie I, 833.

⁵ Vgl. Lillencron-Festschrift S. 295/6, btr. Chemnitz.

zu Plauen. Seine Kompositionen, vor allem für die Violine, waren beliebt, „Jauchzet dem Herrn“ (Slg. Hauser) sogar Bach zugeschrieben.

23. *Schneider*, Johann (1702–1788): „am 17. Juli 1702 hat Meister Hans Schneider, ein Müller und Mitnachbar zu Oberlauter, ein Söhnlein zur Taufe befördert“; um 1714 in Coburg begann das Musikstudium, wurde 1717 bis 1720 in Saalfeld beim Kapellmeister Reinmann fortgesetzt, wo er wahrscheinlich bereits als Violinist der Kapelle angehörte. Der weitere Lebensgang dürfte nun folgender gewesen sein: August bis Oktober 1720 Reise nach Köthen zu Bach, dann nach Merseburg und Rudolstadt; zweiter Aufenthalt in Saalfeld; 1723 oder 1724 Reise nach Leipzig, zurück nach Saalfeld, 1726 Abgang nach Weimar. Daß er Bachs Schüler war, steht in Walther's mus. Lexicon von 1732: hat „hierauf bey dem Hrn. Capellmeister Bachen in Leipzig auf dem Claviere... Lection genommen“. Und Wilhelm Hosaeus: „Man wird kaum irren, wenn man annimmt, daß auch Joh. Schneider, ein damaliger Schüler Bachs, bis zum Jahre 1721 in der f. Kapelle zu Köthen mitgewirkt habe; vgl. Schubart, der 1717 dort war, und Bernhard Bach.“ In Saalfeld war Schneider 1721 Hoforganist und Premier-Violinist. (Vgl. Walther.) 1726–29 war er Violinist in Weimar, wie Schering meint, durch Bachs Vermittlung. Im November 1729 bewarb er sich mit Erfolg als Organist an die Nicolaikirche. Schüler: Homilius (Zeugnis v. 10. 8. 1741; 1744–46 dirigierte er wahrscheinlich das Große Konzert.¹ 1760 begleitete er Friedrich II. von Preußen zur Flöte). 1766–67: der Bachschüler H. N. Gerber hörte in der Frühkirche, u. a. zu Weihnachten, Schneiders Orgelspiel, anfangs eine regelmäßige Fuge, mit Kraft und Leben vorgetragen. Seine erhaltenen Orgelstücke sind bedeutend und zeigen Bachsche Art.² Schneider starb lt. Leichenregister 1788, begr. am 8. Jan., alt 86 Jahr.

24. *Wild*, Friedrich Gottlieb, geb. um 1706 in Grünhau in der Lausitz; er wurde am 20. 4. 1723 an der Universität Leipzig immatrikuliert und 1727 Kandidat der Rechtswissenschaft. Dieser Wild(e) war es, der den H. Nik. Gerber bei Joh. Seb. Bach einführte, dem Bach dann ein so vorzügliches Zeugnis ausstellte. Schönemann, der dies Zeugnis in der Lilien-cron-Festschrift erstmalig ans Licht brachte³, sagte dazu: „Man glaubt aus den Zeilen den Dank herauszuhören, den Bach diesem jungen Musiker schuldete, der ihn in den ersten Jahren seiner Leipziger Tätigkeit häufig in der Kirchenmusik unterstützt hatte.“ Anlaß zu diesem Zeugnis war Wilds Bewerbung um das Kantorat in Chemnitz. Das Wesentliche daraus sei hierher gesetzt:

¹ Nach B. F. Richters Annahme.

² Vgl. Sietz.

³ S. 293/295.

„...Friedrich Gottlieb Wild, Cand. jur. und renomirter Musicus ... habe ... in die Vier Jahre, so er auf hiesiger Universitaet gelebet, sich allezeit fleißig und emsig erwiesen, solchergestalt, daß er nicht allein Unsere Kirchen Music durch seine wohlerlernte Flaute traversiere und Clavecin zieren helfen, sondern auch sich bey mir gar speciell in Clavier, General-Bass und denen daraus fließenden Fundamental-Regeln der Composition informiren laßen, daß er sich bey aller Gelegenheit vor verständigen Musicis mit besondrem Applausu hören laßen kan; ...“ er sei „guter Beförderung würdig ... Leipzig den 18 May 1727. Joh: Seb: Bach Hochf. Anh. Cöthenischer Capellmeister und Director Chori Musici Lipsiensis.“

Wild soll Organist in Petersburg geworden sein.

25. *Gerber*, Heinrich Nikolaus (1702–1775), aus Wenigen-Ehrich, war 1715 in Bellstedt (bei Irrgang), in Mühlhausen, 1721 in Sondershausen (bei Eckold), 1724 in Leipzig (bei Bach), 1726 in Wenigen-Ehrich (Bau einer Hausorgel!), 1728 in Heringen, 1729 wieder im Vaterhause; 1731 in Sondershausen (Hoforganist), 1737 in Leipzig; er starb als Hoforganist am 6. 8. 1775 in Sondershausen. Den Unterricht Bachs bezeugt sein Sohn Ernst Ludwig¹; Gerber stand in der Schloßkirche eine schöne Orgel von 25 Stimmen auf 3 Manualen und Pedal zur Verfügung, durch 2 Züge nach Belieben im Kammer- oder Chorton spielbar. Sein Besitz an Bachschen Kompositionen sowie seine eigenen Werke erfordern einmal eine gesonderte Darstellung.

26. *Wecker*, Christoph Gottlob (1706–17..), aus Friedersdorf bei Lauban; 1717 in Bautzen, 1723 in Leipzig, nach 1728 in Mertschütz, 1729 in Schweidnitz (Schlesien) als Kantor und Quartus. Wecker hatte — in musicis peritus — ein Zeugnis Seb. Bachs vom 20. Martii 1729. Unterschrift: Joh. Sebast. Bach./Hochf. Sachsen Weißenfels. wie nicht weniger /Hochf. Anhalt Cöthenisch./Capellmeister; /Director Chori Musices Lipsiensis u. /Cantor zu S. Thomae hieselbst. Im übrigen sei auf Feldmanns Darstellung im Bachjahrbuch 1934, S. 89, verwiesen. 1729 wollte Wecker eine Bachsche Passion auführen, die Bach aber selber benötigte.²

27. *Fröber*, Christoph Gottlieb (1704–1756), aus Langhennersdorf im Erzgebirge, 1726 am Gymnasium in Freiberg, 10 Jahre später in Leipzig, stud. jur., Schüler Bachs, der ihn später nach Delitzsch empfahl³, wo er zum Kantor gewählt, ein Collegium musicum gründete und Bachsche Kantaten aufführte⁴, — wenn auch für seine Möglichkeiten zurechtgemacht. Fröber starb am 14. Mai 1759. Eine Markuspassion von 1735 ist im Text erhalten, der Musik nach aber verloren.

¹ Vgl. Spitta, Joh. Seb. Bach II, S. 124 f.; auch BJ 1906, S. 136 u. 153.

² Vgl. A. Schering, BJ 1939 *Zur Markus-Passion*.

³ Empfehlung verloren.

⁴ Nach Arno Werner, u. a. BJ 1906, S. 64 f.

28. *Gerlach*, Joh. Carl Gotthelf (1704–1761), 1716 Thomaner; Schüler Seb. Bachs, Helfer bei Kantaten, Vertreter Bachs, wenn er abwesend war, wie der Rektor Joh. Aug. Ernesti in einem Bericht vom 13. 9. 1736 angab, Zeuge von Bachs erstem Wirken in Leipzig. 1739 erhielt Gerlach auf des Lehrers Lob und Befürwortung die Leitung des Collegium musicum. Bach wußte wohl, wen er als Nachfolger bestellte! 1729 Organist der Neukirche, Schotts Nachfolger. 1761 starb er, begraben den 13. Juli (ganze Schule) am alten Neumarkte (Univ. Straße) — Eine Komposition Gerlachs als Beispiel bei Marburg, Abhandlung von der Fuge, Tab. XLVIII, Fig. 2.

29. *Freudenberg*, Sigemund, ein Schlesier, geb. 1704 in Seyfersau¹, um 1716 am Gymnasium in Hirschberg, 6 Jahre Schüler des Kantors Tobias Volkmar an der Gnadenkirche, 1722/24 Kantor-Substitut in Lissa, 1724 in Leipzig; erlernte „*artem componendi et organi... nachgehends bey den weitbekannten H. Sebastian Bach, Dir.Mus...*“ mit Erfolg, „daß ich mir also getraue... mit einer moderaten und kirchlichen Preludio, Fuga, variierend und pervers Choral wie auch mit einem legaten General-Basso in modo moderno, zu vergnügen“. 1728 berief er sich in einem Gesuch nach Schweidnitz auf den „bekannten und berühmten Herrn Bach Cantori in Leipzig...“, bei dem er die „*Music de propriis erlernet*“; 1730 bewarb er sich nach Görlitz, war dann in Dresden, bewarb sich 1731 nach Freiberg i. Sa. Weitere Aufenthaltsorte unbekannt.

30. *Bach*, Johann Heinrich (1707–1783), ein Bruder Joh. Bernhards, geb. in Ohrdruf, 1724 in Leipzig (Sept.), wohnt bei seinem Oheim, widmete sich ganz der Musik. Vgl. „*Bache bei Seb. Bach*“².

31. *Nicolai*, David (1702–1764), aus Görlitz, mit 11 Jahren Schüler des Organisten Christian Ludwig Boxberg (gest. 1729); 1726 lieferte er ein Gutachten über die sog. „*Sonnenorgel*“, 1727 bezog er die Univ. Leipzig (13. 5.), genöß nach eigener Angabe von 1729 die „*fidele Unterweisung*“ Bachs, bat dann 1729 um ein Zeugnis, Bach sagte zu (17. 12.), es ist aber bisher nicht aufgefunden worden. Sebastian Bach in Görlitz „*per Renomee*“ bekannt, eben durch Nicolai; 1729 bewarben sich u. a. an die Peterskirche Vogler, Nicolai, Freudenberg; Nicolai wurde 1730 angestellt. Nicolai besaß an Instrumenten: 1. eine Orgel (6 Reg.), 2. einen Orgeltisch (4 Reg.), 3. einen großen Flügel, 4. ein streichend Instrument (Darmsaiten), 5. ein groß Pedal mit Manual und Bank, 6. eine Laute, 7. eine Davidsharfe. 1758 wurde sein Sohn David Traugott sein Substitut; 25. 11. 1764 starb er. Von seinem Sohn und Nachfolger David Traugott heißt es: „*Darf man*

¹ F. Hamann, BJ 1940—1948, S. 149f.

² BJ 1949, S. 111f.

sich wundern, wenn Bach selbst bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seine Freunde den Wunsch äußerte, den talentvollen Knaben einige Zeit bei sich in Leipzig zu sehen und ihn selbst spielen zu hören?¹

32. *Kellner*, Joh. Peter (1705—1772), bekannt durch seine „Bach-Sammlung“, 1725 Schuldiener in Frankenhayn, 1728 Organist und Kantor in Gräfenroda; Geburtstag ist der 28. 9. 1705, nicht der 24., Tauftag der 30. Seine Selbstbiographie (Brückner II, 2 S. 82 und Marburg, Historisch-kritische Beiträge) ist vom 1. Nov. 1754. Um 1722 führte der wegen seiner Geschicklichkeit gerühmte Bachschüler Schmidt in Zella J. P. Kellner in Bachs Werke ein. Wo hat Kellner Seb. Bach persönlich kennengelernt? Wahrscheinlich im Sommer 1729 anlässlich seiner Reise nach Halle zum Besuch Händels; sein Sohn sagte: „Der Vater war ein guter Freund von Seb. Bach“, dessen Orgel- und Klaviermusik er im Ms. besaß; 1738 (oder 1737?) schrieb sich Kellner Bachs Anleitung zum Generalbaß ab. Die Kellnerschen Abschriften tragen die Jahreszahlen 1725, 1726, 1727 (?), 1730, 1738. Sonst reiste Kellner nach Sondershausen (1737?), nach Coburg (um 1742), nach Meiningen; auch mit Schübler in Zella hatte er Verbindung, der zu seinem Klavierwerk „Manipulus musicus“ den Stich besorgte. Er starb am 19. April 1772 und wurde am 22. sollenniter begraben.

33. *Scheibe*, Johann Adolf (1708—1776), der Sohn des bekannten Leipziger Orgelbauers Johann Scheibe und spätere Gegner Bachs. Er war zunächst Schüler Gerlachs (vgl. Nr. 28), erhielt aber 1731 (4. 4.) auch ein Zeugnis S. Bachs, das recht günstig ausfiel: auf Clavier und Violine gar wohl habilitiert, Bach habe seinen Wunsch gar gerne erfüllt! Mit Ph. E. Bach war Scheibe befreundet. Er schrieb über Bachs Orgelspiel:

„Ich habe diesen großen Mann unterschiedenemale spielen hören. Man erstaunt bey seiner Fertigkeit, und man kann kaum begreifen, wie es möglich ist, daß er seine Finger und seine Füße so sonderbar und so behend in einander schrenken, ausdehnen, und damit die weitesten Sprünge machen kann, ohne einen einzigen falschen Ton einzumischen, oder durch eine so heftige Bewegung den Körper zu verstellen.“

1729 hatte Scheibe sich an die Nikolai-Orgel beworben; 1730—35 wirkte er als Musiklehrer (Klavier, Komposition) und Komponist. 1735 war er in Prag, dann in Gotha, 1736 in Sondershausen, in Wolfenbüttel, in Hamburg. 1737 erfolgte im „Critischen Musikus“ der vielbesprochene Angriff gegen Görner und Sebastian Bach. 1740 in Glückstadt Kapellmeister, dann (1742) dänischer Kapellmeister in Kopenhagen; seine Gegnerschaft gegen die italienische Oper (Sarti!) mochte die Ursache seiner Pensionierung sein. Er starb am 22. April 1776.²

¹ Nach M. Gondolatsch (Görlitzer Mus. Leben 1914, S. 17 u. ZfM 9. Jg., 1927 H. 8, S. 467) war das 1742. David Traugott Nicolai aber war erst 1754 in Leipzig. Hasse (Dresden) lobte sein Spiel (Paulinerkirche).

² Vgl. E. Rosenkaimer, J. A. Scheibe als Verfasser des Cri. Musikus, Bonn, 1927.

34. *Ludewig*, Bernhard Dietrich (1707–1740), am Gymnasium in Altenburg, 1731 als stud. theol. in Leipzig. Bachs Zeugnis lautete¹:

„Da Vorzeiger Dieses, Herr Bernhard Dieterich *Ludewig* S. Th. Studiosus und der Music gefließener mich endes benannten ersuchet, Ihme, wegen der bey meinen Kindern bezeigten treüfleißigen Information, auch geleisteter assistance derer Kirchen und anderer Musiquen so wohl vocaliter als instrumentaliter ein beglaubtes attestat zu ertheilen; als habe solches nicht alleine herzlich gerne bewerckstelligen, und dabey versichern wollen, daß mit Deßen an meinen Kindern bewießenen Fleiße so wohl ein völliges Genügen gehabt, als auch seine Geschicklichkeit in Musicis mir vieles Vergnügen gegeben. Wie denn Deßen specimina so wohl in einem als dem andern, dieses mein attestat völlig bestärcken u. verificiren werden. Wünsche sonst zu deßen Vorhaben Göttliche Gnade u. Beystandt. Leipzig. d. 10. Octobr. 1737 / Johann Sebast. Bach. / Königl. Pohn. und Churf. Sächs. Compositur.“²

Ludewig wurde 1738 (31. 3.) Stadtorganist in Schmölln, erhielt am 18. 3. dazu von dem Stadtorganisten J. M. Angermann in Altenburg ein ebenso günstiges Zeugnis, wurde krank und starb bereits am 1. 3. 1740 im Elternhause zu Thonhausen.

35. *Krebs*, Johann Ludwig (1713–1780), 1726 bis 1735 Thomaner, dann bis 1737 Student in Leipzig, erhielt am 24. 8. 1735 ein Zeugnis Bachs, wirkte dann als Organist in Zwickau, 1743 in Zeitz und 1756–80 in Altenburg. Über ihn, den Lieblingsschüler Bachs, berichtete bereits das Bach-jahrbuch 1930, S. 100–129.³

36. *Schimert*, Peter (1712–1785), aus Siebenbürgen, Geburtsort unbekannt, 1733 an der Universität in Leipzig, nach der allg. mus. Zeitung⁴ „ein nicht unwürdiger Schüler... Joh. Seb. Bachs“; auch A. Schiffner nennt ihn Bachs Schüler. Er war 1738 in Hermannstadt „Magister Tibicinum lib.“, 1745 „Director chori musici et organista“, 1757 „organista templi cathedr. auch centumvir.“ 1762 legte er das Stadt-Türmermeisteramt nieder. Er starb 1785 („Dnus Petrus Schimerth, Organista templi cathedralis, Peritissimus Orator Communitatis meritissimus aet. annos 73, mens. 2. Fun. grandissimo Marshmo.“) A. Schiffner: „Schimerts wenige bekannte Werke galten in der Kirchenmusik für klassisch.“

37. *Gerlach*, Theodor Christian (1694–1768), aus Rochlitz, Sa., 1710 am Gymnasium in Altenburg, 1716 Kunigundenorganist in Rochlitz, gest. 10. Nov. 1768. Gerlach war in Altenburg Musikschüler des Hoforganisten Pestel und irgendwie mit Bach bekannt geworden und stand nach eigener Angabe von 1716 an bis 1731 mit Seb. Bach in Briefaustausch. 1737 kam dann sein Bruder Christian Gottlieb nach Leipzig an die hohe Schule.

¹ Vgl. Musik und Gesellschaft 1952, Heft 10, wo auch das ähnliche Zeugnis vom 4. März 1737 reproduziert ist.

² Auch bei A. Werner. Herrn Dr. Anton sei hier für die so vielfaltige Hilfe herzlich Dank gesagt!

³ Ein themat. Katalog der Werke Krebsens wurde vom Verfasser dem Altenburger Musikarchiv überreicht.

⁴ 1814 Nr. 47, 23. XI., Gesch. d. Mus. in Siebenbürgen.

Hier also eine ganz neue Erkenntnis: Der vielbeschäftigte Thomaskantor gibt „Unterricht durch Correspondenzen“, wie Gerlach in seiner Bewerbung nach Freiberg (1731) sich ausdrückt¹.

38. *Stockmar*, Joh. Melchior (1698–1747), aus Naundorf bei Grimma, 1716–20 angehender Theologe in Leipzig, 1722 Schulschlichter in Torgau, 1725 Baccalaureus in Grimma, 1729 Kantor in Leisnig, dort am 17. 3. 1747 gestorben. Stockmar begann 1734 in Leisnig mit der Aufführung Seb. Bachscher Kantaten, deren er anscheinend 8 Stück besaß, darunter etliche aus der Weimarer Zeit, einzelne wurden sogar 2–4mal wiederholt. Stockmar hatte in seiner Grimmaer Zeit (1725–29) persönliche Beziehung zu Seb. Bach; nach Naglers Meinung² soll Bach – sogar wiederholt – in Leisnig gewesen sein – Stockmar gehört danach zu dem engeren Kreis um Bach.

39. *Nichelmann*, Christoph (1716–1762), aus Treuenbrietzen, 1730–33 Thomaner, erhielt Unterricht durch Friedemann Bach (Klavier) und Sebastian (Komposition), war mit Ph. Emanuel bekannt, bei Kantaten erster Diskantsänger; 1733 in Hamburg, 1738 in Berlin; Unterricht bei Quantz und Graun, 1744 Hofcembalist. 1762 gestorben: „St. Marien, Julius 1762, 22. beerdigt Hr. Christoph Nichelmann, gewesener Musicus, mit Consens des H. Probstes Roppen (?) Hochwürden, ist eine Collecte Leiche bezahlt worden.“ 1755 hatte er – nach einer Bemerkung im Etat – seinen Abschied erhalten.³

40. *Gräbner*, Christian Heinrich (1705–1769), Sohn des Johann Heinrich, Organist und Orgelmacher in Dresden, der ihm den ersten Musikunterricht gab, lernt den Klavier- und Orgelbau kennen; 1725/26 in Leipzig, Schüler Bachs nach eigener und des Vaters Angabe; letzterer schrieb 1732 an den Rat⁴:

„... Ich habe ihn – meinen Sohn Christian Heinrich Gräbner – auch zwey Jahr in Leipzig bey dem berühmten Claviristen Herrn Bachen gehabt, welches mich nicht wenig gekostet, alwo er denn (sonder Ruhm zu melden) sich so perfectioniert hat, daß er gar wohl bestehen kann. Johann Heinrich Gräbner, Organist bey der Frauenkirche.“

Er selbst 1733: „... ich aber nicht nur einige Jahre... meinen Vater, Herr(n) Heinrich Gräbner, Organisten bey der Frauenkirche subleviret... wie auch durch die geschickte Anführung des berühmten Organisten in Leipzig Herrn Capellmeister Bachs qualificiret gemacht“. – Er wurde 1739 Organist der Frauenkirche (Silbermannorgel), 1742 aber an der Kreuzkirche (3 Orgelwerke). Sein Tod ist also vermerkt (Dresden, Kreuzkirche 1769,

¹ G. Schünemann, Liliencron-Festschrift, S. 293.

² Mittlg. d. Geschichts- und Altertums-Vereins zu Leisnig, 1932 H. 17 und brieflich.

³ Marburg, Historisch-kritische Beiträge I, 78, 147, 431 u. a.

⁴ Stadtarchiv Dresden D XXXIV, 14, Bl. 1–5.

Blatt 2a): „Januarius, 5 H. Christian Heinrich Gräbner, Organist bey der Kirche zum Heil. Creutz, ein Ehemann, 64 Jahr alt an allerhand Zufällen, auf der Schulgaße, in der Amts Wohnung, Nachmittage nach St. Joh. [Friedhof] 17 g denen Pulsanden [d. h. Läutern] Frey Leiche“; gestorben wahrscheinlich am 1. Januar.

41. *Geier*, Benjamin Gottlieb (1710–1762), aus der Lutherstadt Eisleben, 1732 in Leipzig, 1737 in Eisleben Kantor, erst an St. Andreas, dann 1741 an St. Nicolai; gest. 15. 3., begr. 17. 3. 1762. Des Rektors Christian Friedrich Reineccius zu Eisleben Vater war 1687–1726 Stadtkantor in Weimar gewesen, kannte also Bach. Der mag seinen Schüler Geier auf Leipzig und Seb. Bach hingewiesen haben. 1741 schrieb Geier selbst: „...mein meistes Werk ist gewesen die Musik, zu welcher mich angeführet... in Leipzig H. Capellmeister Bach...“

42. *Naumann*, Gottlieb Daniel (1710–1782), aus Mühlbach; 1734 (27. 3.) in Leipzig, 6 Jahre stud. theol. und Schüler Bachs¹: welcher sich „in der Musik des daselbst excellirenden Herrn Bachens manuduction und Anordnung bedienet.“ 1740 in Schmölln Organist und Collega III. Vgl. Ludewig (Nr. 34).

43. *Dorn*, Joh. Christoph, aus Gruna (welches?), 1731 in Leipzig; er bekam am 11. Mai 1731 ein Zeugnis Bachs²:

„... Wenn denn nach bey mir abgelegtem Specimine befunden, daß er auf dem Claviere sowohl als auch anderen Instrumenten einen ziemlichen habitum erlanget, mithin im Stande sey, Gott und der Republic Dienste zu leisten, so habe... bezeigen sollen, daß bey zunehmenden Jahren von seinem guten naturel man einen gar habilen Musicum sich versprechen könne. / Leipzig, den 11. May 1731. / Joh. Seb. Bach / Hochf. Sächß. Weißenf. Capellmeister und Director Chori Musici Lipsiensis.“

1731 vergebl. Bewerbung nach Torgau, 1732–44 stellv. Organist in Belgern, 1737 J. Böttgers Nachfolger. 1744–85 Organist in Torgau; „18. April Joh. Chr. Dorn, Schulkollega und Organist, Witwer,“ steht im Sterbebuch.

44. *Einicke*, Georg Friedrich (1710–1770), aus Hohlstedt bei Wallhausen (Helme), war 1732–37 in Leipzig, nach Gerber Bachs und Scheibes Schüler; wollte bei ihnen seine Kenntnisse in der Komposition erweitern; er blieb auch bis zu Bachs Tod mit ihm in Verbindung; 1737–46 Kantor in Hohlstedt; 1746 in Frankenhausen Musikdirektor, 1749f. Briefwechsel mit Bach betr. die „schröterische Recension“; 1757–1770 Musikdirektor in Nordhausen. Der Sterbeeintrag lautet:

Jg. 1770 Den 19ten Jan: starb der S. T. Georg Friedrich Einicke, des hiesigen Gymn: 2ter Collega und Musikdirector u. wurde in Begleitung des Ministerii u. Colleg: Scholast: den 22ten begraben, alt: 60 Jahr.

Ein beliebter Komponist, erhalten ist nichts.

¹ Landesarchiv Altenburg Cons. Acta IA XXXVI 2c Nr. 1 Bl. 131f. (1740).

² Taubert, Torgau S. 36 (Zusätze).

45. *Bach*, Samuel Anton (1713—1781), Schloßorganist und herzogl. Sekretär in Meiningen. Über diesen bedeutenden Mann lese man nach im BJ 1949/50, S. 112—114.
46. *Hartwig*, Karl (1709—1750), aus Olbernhau im Erzgebirge, etwa 1728 in Leipzig; er hat sich „von Jugend auff zum Clavier appliciret, wie er denn vom Capellmeister Bach in Leipzig profitiret“, sagte er selbst. 1729 Bewerber an St. Nicolai, Leipzig; 1733 an die Sophienkirche in Dresden, 1735 in Zittau, St. Joh. mit Erfolg; die Kirche hatte 3 Orgelwerke: das große, das alte und das kleine. 1746 wurde H. melancholisch, dienstunfähig und starb am 2. Aug. 1750.
47. *Straube*, Rudolf (1717—1785 [?]), aus Trebnitz a. Elster, Taufeintrag nicht zu finden; 1733 Thomaner in Leipzig. 1739 schrieb er in einem Gesuche, er habe „die erforderliche Fertigkeit die Orgel zu spielen in Leipzig bey dem annoch lebenden Virtuosen Herr(n) Johann Sebastian Bachen Königl. Pohln. und Churf. Sächs. Capellmeister und berühmten Directore Chori musici erlernt...“; er habe sich in seinem Geburtsort Elstertrebnitz öfters auf der Orgel hören lassen, heißt es in einem Schreiben Mag. J. J. Wagners. Bei seiner Bewerbung nach Zeitz urteilte der Stadtkantor Wagner: Straube habe die Orgel als Clavier tractiret. Am 27. 2. 1740 wurde er in Leipzig als stud. theol. eingeschrieben; den Unterricht bei Bach bezeugt auch Gerber, Neues Lexicon II, 599. 1743 bewarb er sich abermals nach Zeitz, diesmal an die Schloßkirche; gewählt wurde Krebs. 1746 erschienen von ihm in Leipzig 2 Lautensonaten. Um 1750 ging er auf Kunstreisen, spielte u. a. in Erfurt vor J. J. Adlung, lebte dann in England als Lautenist. Das Sterbepjahr ist nicht genau bekannt.
48. *Mizler*, Lorenz Christoph (1711—1778), Privatdozent, Hauptlehrer, Historiograph, Hofrat, Leibatzt¹, aus Heidenheim; war Schüler Bachs nach eigener Angabe, Disputatio, 28. VI. 1734 (Anrede); vgl. auch Ehrenpforte, S. 231. Er spielte Klavier, Violine, Querflöte und komponierte. 1749 in Warschau als Arzt. Er starb zu Konskin (Klempoln) im März 1778, in Deutschland vergessen.¹ Bachs Eintritt in die musikalische Societät erfolgte auf Mizlers Veranlassung; vgl. mus. Bibl. IV. S. 173.
49. *Schemelli*, Christian Friedrich (1713—1761), aus Treuenbrietzen, Sohn des durch Bach bekannten Zeitzer Schloßkantors Georg Christian Schemelli, 1731 (5. 5.) in Leipzig, bekam am 24. 2. 1740 ein Zeugnis Bachs, „daß er iederzeit, so lange er unsere Schule zu S. Thomas frequentiret allen möglichen fleiß darinne erwiesen, daß Ihn auch bey denen Cantoreyen als Sopranisten gantz wohl habe gebrauchen können.“

¹ Vgl. Franz Wöhlke, L. Ch. Mizler, 1940, K. Troelzsch Verlag, Würzburg.

Er starb — vor seinem Vater — am 27. 10. 1761 als Schloßkantor in Zeitz. — Neben Bach genoß Schemelli auch noch den Unterricht des Homilius:

„Da ich meine Fundamenta in der Musik bey... Bach in Leipzig und bey itzigem Directore musices bey der Kreuzkirche in Dreßden, damaligem geschickten Musico in Leipzig Homilio geleet...“¹

50. *Homilius*, Gottfried August (1714—1785)², aus Rosenthal am hohen Schneeberg, 1733 in Dresden, Bewerber an St. Anna, 1735 in Leipzig, 14. 5. stud. theol. (Erler III, 171); Unterricht bei Bach nicht genau nachgewiesen; Hiller sagt³ „noch lebender Bachschüler“. Nach Biehles Musikgeschichte von Bautzen, S. 26, erhielt Homilius am 10. Aug. 1741 ein Zeugnis des Nicolaiorganisten Schneider. 1742 wurde er Organist an der Frauenkirche in Dresden, 1755 (10. 6.) aber Kreuzkantor und Quintus der Schule. 1760 (19. 6.) erlebte er die Zerstörung der Kirche. Homilius war nach K. Helds Mitteilung am 2. 6. 1785 gestorben und am 6. 6. am Johannis-Friedhof bestattet worden.

51. *Nagel*, Maximilian (1714—1748), ein Sohn des Nürnberger Lorenz-Kantors Johann Nagel. In Leipzig Thomaner, 1735 erster Chorpräfekt, Violinist (im Collegium musicum); Bach war mit ihm zufrieden; als Nagels Bruder Joh. Andreas Michael nach Leipzig kam, besuchte er auch die „musikalischen Collegia des berühmten Bachens“, wobei sein Bruder Max „seine besondere musicalische Geschicklichkeit auf der Violine öfters zeigte“.⁴ 1744 kam er nach Ansbach; der Sterbeeintrag lautet: (Seite 51 Nr. 80) „St. Johannis: April 1748. † 18. Hr. Nagel Maximilian, Cammermusicus und Lautenist, Schwindsucht; 35 J. 4 M. 23 Tg.“⁵

52. *Haase*, Johann Gottlob (1720?—17.), aus Profen, am Stiftsgymnasium in Zeitz, 1735 in Leipzig; Schüler Bachs, Mitglied des Collegium musicum; er hatte ein Zeugnis Bachs, das aber am 8. Mai 1743 bei einem Brande in der Stephansgasse in Zeitz ein Raub der Flammen wurde. Vgl. d. Bericht v. 18. 11. 1756: „...meines ehemem zu Leipzig bey den berühmten seel. Bach über ein Jahr in musicis genossenen profectum...“ Wo Haase Anstellung fand, ist unbekannt.⁶

53. *Bach*, Johann Ernst (1722—1777): über ihn ist bereits im BJ 1949/50 das Wesentliche vermerkt. Vgl. S. 114—118.

54. *Heinrich*, Joh. Georg (1721—?), aus Merseburg. Er war von 1734 bis 1740 Thomaner und Privatschüler Bachs. B. F. Richter hatte in seinem Album

¹ Vgl. Landeshauptarchiv Magdeburg A. 29—22/zu 1756, 15. 12.

² Vgl. Dr. K. Held, Allg. Deutsche Biographie Bd. 13 S. 53/7.

³ Hiller, Lebensbeschreibungen, 1784, S. 24: Bachs Schüler.

⁴ Nach Dr. Wagner, Beziehungen Bachs zu Nürnberg, Fränk. Kurier 1928 Nr. 192.

⁵ Ev. luth. Pfarramt Ansbach, St. Joh. v. 5. 5. 1942.

⁶ Vgl. Landeshauptarchiv Magdeburg A 29, 22, Bl. 96—116—121.

Thomanae folgenden Vermerk: „Joh. Georgius Heinrich Martisburgi, N.-1721. p. veredarius (Courier), rec. 10. VI. 1734, et IV. discessit 1740.“ „parum in litteris proventus“. Zu einer Bewerbung nach Torgau¹ lautete Bachs Zeugnis:

„Demnach Vorzeiger dieses, HE Johann Georg Heinrich Ju Studiosus mich... ersuchet, ihme seines bey uns in der Thomas-Schule bezeigten Fleißes und Aufführung ein unpartheyisch attestat zu ertheilen, Als haben Demselben solches nicht vorenthalten, sondern vielmehr bezeugen wollen, daß er sich allstets als ein fleißiges und williges subjectum aufgeföhret, überdem auch in denen bey mir gehabten privat informationen sich mit vielem Eyffer dem studio musico gewidmet, daß ich persuadiret seyn kan, man werde mit dessen capacité zufrieden seyn können. / Leipzig d. 13. Mayi 1744. Joh. Seb. Bach. Königl. Pohnl. u. Chrf. Sächs. Hoff Compositour“

Mehr ist über Heinrich nicht bekannt².

55. *Raden*, Gottlob Ludwig (1718–1764), ein Zeitzer, ebenfalls am Stiftsgymnasium, 1734/36 Hilfsorganist, 1737 in Leipzig, hatte sich „bey dem dasigen Königl. Pohnl. und Churf. Sächs. Capell-Meister und Stadt Cantore Herrn Bachen in Musicis festgesetzt“. 1752 wurde er Stadtorganist, 1756 aber J. L. Krebsens Nachfolger an der Schloßkirche. Am 1. 6. 1764 starb er, beerdigt am 3. nachts um 11 Uhr auf den Obern Johannis Gottesacker. Sein Nachfolger wurde der Kriebsschüler Christian Jahn. (gest. 1783).

56. *Bach*, Johann Elias (1705–1755), war 1738–42 als Informator in Seb. Bachs Hause, stand noch 1748 mit ihm in Briefwechsel; war Kantor in Schweinfurt. Vgl. BJ 1949/50, S. 118–123.

57. *Agricola*, Johann Friedrich (1720–1774)³, aus Dobitschen nahe Altenburg, 1737 in Altenburg, 1738 (Ostern) in Leipzig, Rechtshörer, Schüler Bachs (nach Gerber, Marburg, Ph. E. Bach u. a.) im Klavier, Orgel u. in der Setzkunst.³ Bach ließ ihn im „Musikverein“ das Cembalo spielen. Agricola danken wir (bei Adlung, Mus. Mech. Org.) eine Reihe wichtiger Nachrichten über seinen Lehrer, den größten Orgel-Kenner und -Spieler Deutschlands. 1740 war Agricola zu Ostern in Dresden, 1741 bis 74 in Berlin. Dort schrieb er 1771 an den Buchhändler Nicolai das schöne Wort:

„Dem Himmel sey Dank, daß doch endlich einer einmal aufgestanden ist, der geföhlet hat, daß in des alten J. S. Bachs Chören Feuer und Pracht zu finden sey. Seit Scheibens Invectiven wider diesen großen Mann, haben ihn die Leute, manche Berliner nicht ausgenommen, wirklich gar zu sehr für eine Katze angesehen.“

Über eine Abschrift der Matthäus-Passion Bachs siehe Fr. Smend, BJ 1928, S. 2f.

¹ Torgau, Ratsakten, K VI 12 betr. Organistendienst. — Vgl. BJ 1906, S. 130 (A. Werner) u. 1907, S. 72 (B. F. Richter).

² Außerdem nennt er 1744 Bach selbst seinen Lehrmeister (Ratsakten).

³ Marburg, Historisch-kritische Beiträge I, 148; Wucherpennig, Diss. 1922; Altenburger Heimatblätter.

58. *Doles*, Johann Friedrich (1715–1797)¹, ein Thüringer aus Steinbach, Schüler Bachs 1739–44 in Leipzig, nach Gerber, Eck, J. Gg. (1797) u. eigener Angabe. Dirigent der Großen Konzerte. Dann Kantor in Freiberg, Sieger unter 12 Bewerbern, darunter die Bachschüler Wagner, Stockmar und Fröber. 1755 Thomaskantor in Leipzig, 1789–97 im Ruhestande; er starb 82 Jahre alt am 8. Februar nach 33jähriger Amtstätigkeit.

59. *Koch*, Johann Wilhelm (1704–1745)², ein Thüringer aus Buttstedt, später in Jena, 1738–41 Kantor in Ronneburg, mit Seb. Bach bzw. Elias Bach im Briefwechsel³, Austausch von Noten; Bach 1739 in Ronneburg; Koch starb am 8. Nov. 1745 in Ronneburg. Er hat wohl mehr als persönlicher Freund denn als Schüler Bachs zu gelten — wie J. P. Kellner.

60. *Kirnberger*, Johann Philipp (1721–1783), auch ein Thüringer, gebürtig aus Saalfeld. 1739–41 in Leipzig, Schüler Bachs nach eigener Angabe, wie nach Ph. E. Bach. Entgegen älterer Meinung ist dieser Mann als einer der besten und wichtigsten Schüler des Meisters zu bezeichnen; aus seinem Leben sei hier angemerkt: 1736 in Gräfenroda (Kellner), 1739 und 1740 in Sondershausen (Gerber), 1741 in Leipzig — Dresden — Polen; 1751 Coburg, Gotha, Dresden; zuletzt in Berlin. Forkel sagt: „Kirnberger war einer der merkwürdigsten unter Bachs Schülern, voll des nützlichsten Kunstefers und wahren hohen Kunstsinnes.“ Es ist das Verdienst S. Borris', sein Leben und Werk erstmalig richtig dargestellt zu haben.⁴ Die Zahl der Kirnbergerschüler — an die 30 — zeigt, wie sein Wirken in die Breite und Tiefe ging.

61. *Noah*, Georg Heinrich (1721–1762), aus Tennstedt, war 1740 (21. 6.) bis 1743 in Leipzig und nach M. Seiffert Helfer Bachs bei den Kantaten und besaß Abschriften Bachscher Werke; er war Kantor in Tennstedt.

62. *Abel*, Karl Friedrich (1725–1787), der berühmte Gambenspieler, war etwa 1740–1746 in Leipzig, Helfer Bachs bei Kantaten, erhielt nach A. Schiffner von Bach Klavier- und Kompositionsunterricht; er ging, wie Straube, nach London.

63. *Fritzsche*, Christian Gottlieb, geb. 1730 (?) in Zeitz, war 1744/45 einige Jahre Klavierschüler J. L. Krebsens in Zeitz, dann 1747 (25. 3.) in Leipzig an der Universität; sein Vater schrieb darüber am 20. 7. 1748 an den Rat zu Naumburg:

„Worauf ihn seine angefangenen Musikalischen Studia ferner fortzusetzen bereits vor 1½ Jahren nach Leipzig gethan, woselbst er bei H. Capellmeister Bachen und bey

¹ H. Banning, J. Fr. Doles, Leipzig 1939, Kistner u. Siegel.

² Vgl. Altenburger Heimatblätter.

³ Vgl. BJ 1949/50, S. 121.

⁴ S. B., Kirnbergers Leben und Werke, 1933, Bärenreiter, Kassel; auch Sietz, BJ 1955.

Hr. Organist Schneidern seine Musikalischen Studia ferner prosequiret und sich zugleich im componiren geübet, folglich soviel erlernet...“¹

64. *Goldberg*, Johann Gottlieb (1727–1756), eigentlich Gollberg², ein musikbegabter Jüngling, 1741 in Leipzig, nach Gerber, Hiller, Reichardt und Forkel Schüler Bachs, daneben auch von Friedemann unterrichtet, und zwar schon in Dresden. 1749 wieder dort bei seinem Gönner Grafen Keyserling, 1751 aber in der Brühlischen Kapelle; 1756 starb er, beerdigt am 15. 4. nach St. Johannis. Über die nach ihm benannte Aria Bachs mit 30 Veränderungen lese man Spitta, J. S. Bach, II 726 und 648f, nach.

65. *Trier*, Johann (1716–1790), wieder ein Thüringer, aus Themar, 1741 bis 54 in Leipzig und höchstwahrscheinlich Schüler Bachs, wofür er in Zittau allgemein galt; 1746 war er in Leipzig am Großen Konzert beteiligt (Violine, Cembalo, Baßsänger; auch als Dirigent tätig). 1753 bewarb er sich – neben Homilius, Krebs J. L., Nicolai (D. G.), Altnikol, J. Chr., sowie Ph. E. Bach und W. Fr. Bach und anderen – mit Erfolg nach Zittau. Dort setzte er 1755 ein Praeludium „auf 3 Orgeln in der heil. Christnacht“. 1790 starb er, begraben am 6. Januarius. Gerber, Altes Lexicon, sagt: „Einer unserer größten Meister auf der Orgel; auch durch seine Motetten berühmt.“

66. *Wünsche*, Christian Gottlob (1720–1754), aus Joachimstein bei Radmeritz gebürtig³, 1732 am Gymnasium in Görlitz; 1741 in Leipzig (22. 7.), stud. jur., Schüler Bachs: „Nun ich denn seit einigen Jahren zur Erlernung der Music und besonders zu gründlicher Excolirung des Clavirs und der Orgel mich in Leipzig aufgehalten (und) mich des Unterrichts des Capellmeisters und Hoff Compositeurs Bach zwey Jahr... bedienet.“ Bachs Zeugnis vom 16. 12. 1743⁴:

„Da Mons. Christian Gottlob Wunsch... mich... ersuchet, Ihme wegen des, in die 2. Jahre bey mir gehabten Unterrichts in der Music und besonders auf dem Clavire, ein beglaubtes Attestat zu ertheilen; Als habe Ihme es nicht abschlagen, sondern vielmehr mit Grunde der Wahrheit bezeugen sollen, daß Er in der Zeit (auch ohne Verabseumung einer einzigen zum Stud. Mus. gewidmeten Stunde) grosen Fleiß und Bemühung angewendet, um sich geschickt zu machen, in Zukunfft Gott und der Republ. mit Nutzen Dienste leisten zu können...“

Wünsche war dann 1743–1754 Organist in Glogau geworden.

67. *Transchel*, Christoph (1721–1800), aus Braunsdorf bei Weißenfels, 1742 in Leipzig, erhielt unentgeltlich Bachs Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst⁵ um seiner Begabung willen; 1755 in Dresden Musiklehrer,

¹ Naumburger Ratsakten, Organistenbestellung 1748. Vgl. Altnikol.

² Vgl. E. Dadder, BJ 1923, S. 57, und G. Kinsky, BJ 1924, S. 144.

³ Im Taufregister (17. 12.) heißt der Name „Wünsche“, nicht Wunsch.

⁴ Landeshauptarchiv Magdeburg A. 29d, Teil I Nr. 22, u. A. Werner, Musikpflege in Zeitz, S. 26.

⁵ Vgl. Kläbe, J. G. A., „Neuestes gelehrt. Dresden...“ 1796 und H. Volkmann, Bollert-Festschrift 1936, S. 175.

blieb er dort bis zu seinem Tode am 8. 1. 1800, begraben 12. 1. (Joh. Kirhhof); er hinterließ eine berühmte Sammlung von Musikerbildern (Gerber). Er war ein „feinsinniger Klavierspieler, ein hervorragender Klavierlehrer und ein begabter Komponist“¹.

68. *Altnikol*, Johann Christoph (1719–1759)², aus Berna, 1732 in Lauban, 1740 in Breslau, 1744 in Leipzig bei Seb. Bach, 1748 in Niederwiesa; 1748 im September in Naumburg, 25. 7. 1759 gestorben. Er war Vokalbassist, Violoncellist, Violinist, Organist, Klavierspieler, Komponist und – der Schwiegersohn seines Lehrers, der ihn seinen „lieben Ecolier“ nannte. Bachs Zeugnis (für Nieder-Wiesa) vom 1. 1. 1748 und dessen Brief vom 24. 7. 1748 besagen alles. Altnikol überlieferte auch eine stattliche Reihe Bachscher Kompositionen, z. B. das Wohltemperierte Klavier (scripsit 1755), im Text übereinstimmend mit Kirnberger.

69. *Folger*, Karl August (1730–?), 1745–51 Thomaner; 1748–50 nach eigener Angabe war Bach sein Lehrmeister „in hac arte“ und annoch (26. 11. 1749).³ Sterbeort unbekannt.

70. *Rust*, Johann Ludwig Anton (1721–1785), 1744/45 in Leipzig, Schüler Bachs nach Hosaeus, wirkte unter ihm bei den Aufführungen als Violinist, besaß u. a. das Wohltemperierte Klavier, schrieb noch 1755 und 1757 Bachsche Kompositionen ab.⁴

71. *Zang*, Johann Heinrich (1733–1811), aus Zella St. Blasii, 1748/49 in Leipzig nach Gerber. Er sagt selbst: Seb. Bach, das Vorbild im Choral-spiel. Zang war vielbegabt: Organist, Kantatenkomponist, Instrumentenmacher (Orgell), Zeichner, Schönschreiber, Maler, Schriftsteller, Maschinenmeister, ja Chemiker!⁵

72. *Kittel*, Johann Christian (1732–1809), einer der bekanntesten Schüler Bachs und Zeuge von Bachs Heimgang, 1748–50 in Leipzig, „durch tausenderlei Fäden mit seinem Lehrer verknüpft“⁶; er berief sich in seinen Gesuchen 1751 nach Langensalza und 1756 nach Zeitz selbst auf Bach. J. P. Weimar sagte 1784 in Cramers Magazin: „Kittels Spielart ist vortrefflich, mit Feuer, Ernst, Nachdruck und einem gesetzten Wesen. Er ist ein gründlicher Harmonist, guter Fugist, und spielt seine Trios mit Geschmack. Seinen Gedanken weiß er darin einen Schwung zu geben, der nur dem Meister der Kunst zu eigen ist... nur selten zeigt er sich dem Kenner in seiner Größe.“⁷ Er fühlte sich „als letzter Repräsentant“ der

¹ Vgl. Kläbe, J. G. A., „Neuestes gelehrt. Dresden...“ 1796 und H. Volkmann, Bollert-Festschrift 1936, S. 175.

² Fr. Hammer, J. Chr. Altnikol, Schles. Blatt f. ev. Kirchen-Mus., 60. Jg. Nr. 9 mit Quellenverzeichnis.

³ A. Werner, M. G. Delitzsch in AFMw 1. Jg. 4. Heft.

⁴ Vgl. R. Zschach, Fr. W. Rust, Essen, 1927 u. Mittlg. von Dr. Theo Rust, Gera.

⁵ Vgl. H. Löffler in der Festschrift J. S. Bach in Thür., S. 181/182 Nr. 41.

⁶ A. Dreetz, J. Chr. Kittel, Leipzig 1932, 96 S., Kistner u. Siegel.

⁷ II/7/S. 393.

Bachschen Schule. Man lese auch Sietz nach im Bachjahrbuch 1935. — Kittels Kompositionen für Orgel sind fast alle heute noch brauchbar; seine zahlreichen Schüler sorgten für beste Orgelmusik im Thüringerlande.

73. *Oley*, Johann Christoph (1738—1789), aus Bernburg, um 1749 in Leipzig, nur kurze Zeit Schüler Bachs, nach Hosaeus¹, nach dem Besitz an Bachschen Kompositionen, sowie nach seinen eignen Stücken. 1762 war er Organist und 2. Schulkollege in Aschersleben bis 1789, gestorben am 20. 1.; Gerber (Altes Lexicon II, 43) schrieb: „Ein geschickter Mann, sowohl im Claviere als auf der Orgel in Fugen und Phantasieren...“

74. *Mützel*, Johann Gottfried (1728—1788), aus Mölln bei Lauenburg, 1744 Hoforganist in Schwerin, 1750 im Mai bis Juli in Leipzig, wohnte nach Gerber in Bachs Hause, verkehrte mit den Söhnen, Zeuge von Bachs Krankheit und Tod; dann in Naumburg bei Altnikol, 1751 in Dresden, Berlin u. a. bei Ph. E. Bach, in Hamburg; 1753 in Riga, 1755 Petri-Organist; 1788 starb er in Bienenhof, begraben am 16. 7. in Steinhelm. Er war einer der größten Orgel- und Klavierspieler.

75. *Sojka*, Matthias (1740—1817), aus Vilimow in Böhmen, 1749—50 in Leipzig, Privatschüler Bachs; Bachs Brief, der ihn 1750 an den Prager Organisten Seeger empfahl, ist verloren.²

76. *Bammler*, Johann Nathanael (1722—1784), aus Kirchberg i. Sa., 1737—48 Thomaner, 1748—50 an der Universität Leipzig, Schüler Bachs nach Beierlein³. 1758 Kantor in Elsterberg.

77. *Gabler*, Christian Friedrich (1730—1800), 1748—54 Thomaner; Schüler Bachs nach eigener Angabe (S. 6. 1756). 1757 Kantor in Schleiz, Nachfolger J. S. Kochs.

78. *Becker*, Johann (1726—1810). Daß er ein Schüler Bachs war, liest man bei Schilling⁴, etwa um 1745 bis 48. 1749 war er bereits Schulmeister in Hartmuthsachsen, 1750 in Bettenhausen, 1759 in Kassel, 1761 auch Stadtorganist, 1770 aber Hoforganist und Pagenschreibmeister.

79. *Große*, Johann Michael (1713—1791), Schüler Seb. Bachs nach Angabe seines Sohnes Michael Ehregotts vor 1741, dann Organist in Zwenkau bei Leipzig.⁵

80. *Kreising*, Johann Georg, um 1720 in Köthen „ein würdiger Schüler von Sebastian Bach“⁶. Er war um 1735 in Hamburg Organist. Kompo-

¹ Mittlg. d. Vereins f. Anhaltische Geschichte III, 3, S. 268.

² Vgl. BJ 1940, S. 145.

³ Geschichte der Stadt Elsterberg, S. 270/271.

⁴ Schillings Universalexicon VI, 641.

⁵ BJ 1949, S. 104.

⁶ So sagt Schilling, Universalexicon II, 130 unter Cario.

sitionen von ihm in BB P295. Ferner in BB P30194 Nr. 15 S. 49: Canon in unisono â Flauto traverso / Violino / et / Cembalo / Del / J. G. Kreising, aus Mühels Nachlaß. G. P. (= Georg Pölchau).

81. *Voigt*, Johann Georg, geboren 12. 6. 1728 in Ansbach, Sohn des gleichnamigen markgräfl. Ansbachischen Hoboisten, war um 1740 3 Jahre lang bei Seb. Bach in Leipzig, wie er selbst angibt: „Wann nun nach meiner von dem grossen Virtuosen Bachen in Leipzig in die 3 Jahre mit meines Vaters vielen Costen solches musicalisches Studium mit allen ohnermüdeten Fleiss obgelegen, biss dahero aber keine Gelegenheit gehabt — ausser bei Hoff auf dem Clavecin — zu Zeiten mich hören zu lassen.“ 1764 (15. 3.) heiratete er die Jungfer Anna Barbara Merklein, eine Tochter des Windsheimer Senators, die bei Johann Friedrich Osterwald, Pfarrer zu St. Gumbertus, erzogen worden war, aber am 5. Mai 1765 starb er — erst 36 Jahre alt — zu Ansbach an der Wassersucht.

Als stellv. Stiftsorganist spielte er eine 1735 von Joh. Christoph Wiegleb erbaute Orgel von 48 Stimmen auf 3 Manualen und Pedal, die 10 Bälge hatte und 8000 Tl. gekostet hatte. —

(Mittlg. von Dr. Wagner, Gauting, nach Günther Schmidt, die Musik am Hofe des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. [Dissert. ungedr.]

Anhang

Musiker, die möglicherweise Schüler J. S. Bachs waren¹:

1. *Tischer*, Joh. Nicolaus (1707–74), Organist in Schmalkalden, 1723 in Arnstadt, um 1725 auf Reisen, vielleicht auch in Leipzig.²
2. *Nützer*, Johann Gottfried (1709–?), Thomaner; in Delitzsch Schulkollege; 1734 war Seb. Bach Pate seines Sohnes, vertreten durch den Organisten S. B. Zimke.
3. *Reimann*, Johann Balthasar (1702–49), nach 1729 in Leipzig, Organist in Hirschberg.
4. *Schmidt*, Johann Michael (1728–99), hat Seb. Bach persönlich gekannt, belobte Bachs letztes Fugenwerk, besonders aber den Choral „Vor Deinem Thron...“³
5. *Sonnenkalb*, Friedrich Wilhelm, aus Triptis, 1746 Thomaner, 1756 Organist in Herzberg, 1760 Kantor in Dahme, verkehrte in Bachs Hause und kannte die Familie, stand fast 6 Jahre unter seiner Direktion.
6. *Barth*, Christian Samuel, ein Oboist (1735–1809) bei Bach in seinen ersten Jugendjahren, also um 1748; 1772–86 in Kassel, dann in Kopenhagen. Einer der besten Oboe-Bläser.

¹ Für die von A. Werner, Musikpflege / Bitterfeld genannten Personen, die den mus. Unterricht S. Bachs genossen, fehlt bis jetzt der Nachweis, daß sie wirklich Schüler waren.

² Bitter / S. Bach I, S. 310.

³ Vgl. Spitta II, S. 740 u. H. Besch, Joh. Seb. Bachs Frömmigkeit u. Glaube, S. 27 u. Anm. 2.

7. *Francisci*, Johann (geb. 1691), war 1709 – 18 Jahre alt – Kantor in Neusohl (Oberungarn) und kam 1725 nach Leipzig. „Ich hatte das Glück, den berühmten Hrn. Capellmeister Bach kennen zu lernen und aus dessen Geschicklichkeit Nutzen zu ziehen.“¹

Durch alle diese Schüler wurde nun Sebastian Bachs Kunst weithin bekannt: in Sachsen, in Thüringen, in Schlesien und weit darüber hinaus! Man vergleiche die Wirkungsstätten dieser Männer: Halle, Lahm, Oehringen, Ansbach, Elsterberg, Nürnberg, Augsburg, Plauen, Petersburg, Berlin, Görlitz, Hamburg, Schmölln, Hermannstadt, Leisnig, Dresden, Eisleben, Torgau, Nordhausen, Meiningen, Zittau, London, Konskin (Polen), Zeitz, Freiberg, Ronneburg, Naumburg, Kloster Banz, Erfurt, Aschersleben, Riga, Vilimow (Böhmen), Schleiz, Kassel, Schmalkalden, Delitzsch, Hirschberg, Neusohl (Ungarn).

¹ Der als Bachschüler bezeichnete Christian David *Graff*, geb. 7. 3. 1700 in Magdeburg, war Schüler des Eisenacher Organisten J. Bernh. Bach 1716–1719 (2½ Jahre). — *Schultze*, Andreas Heinrich (1681–1742), Schüler Stephan Bachs in Braunschweig, wurde Organist in Hildesheim. — *Kömboldt*, Joh. Theodor (1684–1756), dagegen Schüler Joh. Jakob Bachs in Ruhla; er war Domorganist in Merseburg. — *Schlimbach*, Gg. Chr. Fr., aus Ohrdruf war Schüler des Organisten Joh. Andreas Bach dortselbst.